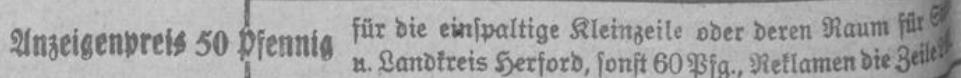


- Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 83
Fernsprecher Nr. 83 und 151



Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Herford, Dienstag, den 6. Januar

gend gewarnt, sich Angriffe und Besetzungen gegen die britischen Besatzungstruppen kommen zu lassen.

Mitteln sich für die Durchführung ihrer Forderungen einsetzen wird. Wenn die Verhandlungen zu keinem Ziel führen sollten, würde ohne weiteres der Generalstreik über ganz Deutschland proklamiert werden. Augenblicklich schweben noch Verhandlungen, doch wird es sich bereits in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Verhandlungen fruchtbringend weitergeführt werden können. Man rechnet auf jeden Fall damit, daß die Entscheidung noch im Laufe dieser Woche fällt.

roth. Berlin, 5. Jan. Die Tarifverhandlungen zwischen der Eisenbahnerverwaltung und den Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter sind heute Nachmittag, wie verabredet wieder aufgenommen worden. Es hat heute eine allgemeine Aussprache stattgefunden. Morgen beginnen wieder die Einzelberatungen, die nunmehr ohne Unterbrechung weiter geführt werden sollen, um den Tarif so schnell wie möglich fertig zu stellen.

dd. Berlin, 5. Jan. In Stargard und in Stettin haben von einigen tausend Eisenbahnarbeitern besuchte Demonstrationenveranstaltungen stattgefunden, in denen gegen die unzureichende Lohnerhöhung protestiert wurde. Die Arbeiter versuchten auf diese Weise einen Druck auszuüben. Zu irgend welchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Das Defizit der sächsischen Staatseisenbahn.

III. Berlin, 6. Jan. (Drahtmeldung.) Der deutsche Eisenbahnerverband teilt mit, die Verbandsleitung stehe nicht an zu erklären, daß auch sie mit dem Gang der Verhandlungen nicht einverstanden ist und mit allen

(vierhundert) oder im Höchstfall 500 (fünfhundert) Abgeordnete wählen.

Alles in allem darf man nach dem Mitgetheilten hoffen, daß die Regierung einträchtig mit den Parteien das bestmögliche Wahlgesetz für den künftigen deutschen Reichstag zu finden bestrebt ist.

mtb. Paris, 5. Jan. Laut „Echo de Paris“ erklärte Clemenceau gestern abend einem Besucher, der ihn wegen seiner Kandidatur zur Präsidentschaft befragte: Die Wahrheit ist, daß man mich für die Präsidentschaft bestimmt hat. Das „Echo de Paris“ sagt hierzu: Das große Wort ist also gefallen.

Wie „Echo de Paris“ weiter meldet: Die Verhandlungen, die seit einigen Tagen zwischen dem Generalsekretär der Friedenskonferenz, Votschaster Dutasta unter Mitwirkung des Ministers für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Doucheur mit den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation geführt werden, stehen unmittelbar vor dem befrriedigenden Abschluß, jedoch der Friedensvertrag vermutlich schon am kommenden Dienstag, den 6. Januar, wie vorgesehen, in Kraft gesetzt werden könnte. Votschaster Dutasta erklärte jedoch gestern dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, daß der Fünfererrat neuerdings darauf bestche, daß vor Inkraftsetzung des Friedensvertrages alle technischen Einzelheiten, die die Kommission v. Simlon zu behandeln hat, erledigt werden müßten. Bei diesen technischen Einzelheiten handelt es sich hauptsächlich um die Transporte der alliierten Truppen, um die Räumung und die Befestigung der abzutretenden Gebiete und derjenigen Gebiete, in denen Volksabstimmungen stattzu finden haben, um die Zuständigkeit der Gerichtsbarkeit in diesen Gebieten, die Uebergabe der Verwaltung usw. Die Inkraftsetzung des Friedensvertrages wird also über den anfangs in Aussicht genommenen Tag nicht deshalb hinausgeschoben, weil prinzipielle Fragen noch freitig sind, sondern weil nach Wünschen des Fünferrates noch die erwähnten technischen Einzelheiten zu regeln sind.

mtb. Berlin, 5. Ja. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Versailles besprach am Sonnabend einzelne der bei den Verhandlungen zu regelnden Fragen mit dem Generalsekretär der Friedensdelegation Dasta nochmals mündlich. Bei dieser Gelegenheit wurde Herrn

Dunksta eine Auffassung übergeben, in der die Stellung der deutschen Regierung zu diesen Fragen kurz gekennzeichnet ist. Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich aus der Nichtbeteiligung Amerikas an der Errichtung des ersten Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden ergeben, ist Deutschland bereit, weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Es wird so dann nochmals festgestellt, daß Verkäufe von Hafenumaterial im Auslande nach dem 3. November nach den bisher angestellten Ermittlungen nicht stattgefunden haben. Ferner wird erneut Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow, die sich im Vertrauen auf die Abmachungen des Waffenstillstandsvertrages in den Machtbereich des Gegners begaben, gewaltsam festgehalten werden. Weiter wird die Erwartung ausgesprochen, daß fünf kleine Kreuzer, die nach dem Friedensvertrag Deutschland verbleiben, solche Schiffe sein werden, deren Ersatz durch Neubauten nicht schon in wenigen Jahren notwendig wird. Es wird betont, daß die bewegliche Verteidigung der langgestreckten deutschen Küste auf den Ersatz militärisch brauchbarer Kreuzer unbedingt angewiesen ist.

Das Hafenmaterial auf 300 000 Tonnen ermäßigt.

LII. Paris, 6. Jan. (Drahtmeldung.) Das von den Deutschen abzuliefernde Hafennmaterial wird auf 300 000 T. ermäßigt, wovon 192 000 Tonnen sofort zu liefern sind.

E. H. KÖNIG, v. Jan. (Drahtmelbung.) Eine Melbung des bruhenen Militärargounerneurs besagt, daß sich in der letzten Zeit im britischen Besatzungsgebiet die Angriffe gegen Mitglieder der Besatzungsstruppen und Beleidigungen derselben in auffallender Weise vermehrt hätten. Im Zukunft würde mit schweren Freiheitsstrafen gegen die Beleidigten vorgegangen werden. Im gegebenen Falle würden auch die Ortschaften, in denen sich derartige Fälle ereignen, mit schweren Geldbußen belegt und außerdem die in den letzten Monaten gestandenen Verthehrsverleiderungen eingestellt werden. Im Hinblick auf das bisher bestandene gute Einnehmen mit den britischen Besatzungsstruppen, so die Bevölkerung.

Frankfurt, 5. Jan. In seiner Meinung an die Vertreter der deutschen Behörden, wir aus einer im besetzten Gebiet liegenden erfahren, der französische General, die schärfste die Berliner Regierung beschnitten sie nicht gewillt sei, den Frieden zu unter- daß sie vielmehr alles daran setze, der Frankreich zu bleiben. Wäre das nicht so würde auch nach Ablauf eines Besetzung das Verhältnis zwischen den Franzosen, östlichen deutschen Verwaltungsbehörden, genehmeres sein, während es jetzt noch im häßlichen Charakter aufweist.

(Auf welcher Seite die „Befähigkeit“ liegen die bestialischen Morde an befreundeten im Saargebiet, die von Kolonialfranzosen begangen wurden. Diese Tathaten können die schwülstigen Reden der französischen Regierung nicht aus der Welt geschafft werden. Ein Kulturvolk würde dafür sorgen, daß solche brechen ihre gerechte Schiene finden, dann auch ein besseres Verhältnis zwischen Bevölkerung und Besitzung Platz greifen. Die Reden

mtb. Paris, 5. Jan. (Havas.) Sen-
tagstzung des Obersten Rates ereignet
bedeutender Vorfall. Der Botschafter
einigen Staaten, Wallace, verlangte, daß
Beschlüsse des Obersten Rates in Zukunft
mit der Formel „Alliierte und assoziierte“
sich fassen, sondern durch die Worte „Alliierte“
beendet werden. Perlinaz fügte hinzu, daß
einigen Staaten in Zukunft nicht mehr
an der Fassung der Beschlüsse theilzunehmen
soll, jedoch werden sie trotzdem in den Sitzungen
ihren Gesandten vertreten werden. Man
nicht nur von der Politik des Ober-
Rathes Kenntniß erhalten, sondern es wird
endgültiger Beschluß gefaßt werden, ob
um seine Zustimmung ersucht wurde.

dd. Berlin, 5. Jan. (Eig. Meldung.) Gegen die verschiedenen Städte Rundgebungen der Regierung in der Reform stattgefunden. So hatte das Orlan des Deutschen Beamtendenkes eine Proteste einbringen, in der eine Entschädigung wurde, welche entschieden Einspruch gegen 50 prozentige Erhöhung der Teuerungszulage. Bei der springhaften Aufwärtsbewegung mußte die Verarmung der Beamtenchaft in Fortschritte nehmen, wenn nicht von der Regierung helfend eingegriffen werde. Eine 50 Prozent würde eine vorübergehende Waise.

In Leipzig veranstaltete der Deutsche Arbeiter große Protestversammlungen. In einer wurde an die Ausschließung der Beamten bei der Festsetzung der Erhöhung der Teuerungszulage Warnung eingelegt und eine der Teuerungszulage an mindestens 150 Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten der Anschließ an die Versammlungen vereinigten amten zur Demonstrationssagen durch die Stadt.

Die Königsberger Beamtenschaft veranlaßt die Erhöhung der Teuerungszulage an eine große Rundgebung, in deren Verlauf eine angenommen wurde, die eine 150prozentige als Mindestforderung bezeichnet. Die Besondere eine 75 prozentige Aufbesserung

Polen als Seefstaat

wth. Danzig 5. Jan. Am Sonnabend
holnischer Frachtdampfer in den Hafen von
ein. Es ist der Dampfer "Rosengau"
erbaute Schiff der Polnisch-Amerikanische
Firma, bestehend von 7300 Tonnen, das

Weitere Kaiserbriefe.

10. Berlin, 5. Januar. Die „Voss. Ztg.“ führt die Veröffentlichung der Briefe Kaiser Wilhelms an den Zaren Nikolaus fort. Ein Brief, der das Datum des 12. November 1896 trägt, behandelt den nach dem Rücktritt Bismarcks von ihm der Öffentlichkeit in den „Hamburger Nachrichten“ zum ersten Male mitgeteilten Inhalt über den deutsch-russischen Rückversicherungsvertrag. In dieser Angelegenheit schreibt der Kaiser an den Zaren: Ich bin tieftraurig über Bismarcks schreckliches Benehmen, das — obgleich es ein Coup ist, der sich lediglich gegen mich persönlich richtet — nichtsdestoweniger einen Bruch der Sympathie gegen meine Regierung darstellt und einen Flecken auf dem Gedächtnis meines Großvaters sowohl wie auf dem meines Vaters zurückläßt. Ich habe meinen Onkel, den Kanzler bereits verständigt, was im Parlament zu sagen ist und ich hoffe, Du wirst zufrieden sein mit der Art, wie die ganze verräterische Angelegenheit behandelt wird. Ich nehme an bei diesem letzten Schlag des Fürsten und bei der schamlosen Art mit der er mich in seiner Presse behandelt — insbesondere durch den Versuch, das Volk glauben zu machen, daß ich unter „englischem“ Einfluß war und es noch jetzt bin — die klaren Köpfe werden anfangen zu verstehen, daß ich Gründe hatte, diesen unbändigen Mann mit seinem niedrigen Charakter aus dem Amt zu schieben.

10. Berlin, 5. Januar. In einem weiteren Briefe an den Zaren berichtet der ehemalige Kaiser über ein Bündnisangebot Englands vom 30. Mai 1898 an Deutschland und erbittet den Rat des Zaren. Es heißt darin: England habe Deutschland so enorme Anerbietungen gemacht, daß sich für Deutschland eine weite und große Zukunft eröffne. Der Kaiser wolle aber, bevor er sich entscheidet, vom Zaren wissen, was dieser ihm bieten könne und wolle. — In einem weiteren Briefe aus dem Jahre 1903 machte der Kaiser dem Zaren Mitteilung über den wachsenden Einfluß der Japaner in China und insbesondere in der chinesischen Armee, in der zahlreiche japanische Instruktionsoffiziere tätig seien. Es heißt dann weiter: Sie bedeuten eine große Gefahr in Deinem Rücken, falls Du einen japanischen Angriff von der See her vor Dir hast. Verzeih' meine Freimütigkeit, die ich mir genommen habe. Ich hoffe, daß der Admiral des Stillen Ozeans nicht böse sein wird, auf die Warnzeichen des Admirals des Atlantischen, der immer auf der Wacht ist.

Die Friedensbestrebungen Kaiser Karls.

10. Paris, 5. Januar. Nach einer Meldung der Agentur Havas bringen die Zeitungen ausführliche Auszüge aus den auch von der englischen Presse bereits angekündigten Dokumenten über die Geheimmission des Prinzen Sixtus von Parma im Jahre 1917 beim Kaiser Karl von Österreich. Danach begab sich bereits der Prinz im Januar auf den Ruf seiner Mutter in die Schweiz, da Kaiser Karl wünschte, mit ihm direkt über den Frieden zu sprechen. Er empfing dort einen Brief des Kaisers, der dessen Friedenswunsch bestätigte und teilte seiner Mutter als die seiner Ansicht nach grundlegenden Friedensbedingungen mit: Rückgabe Elß-Lothringens an Frankreich, Herausgabe Belgiens und Serbiens und Liebergabe Konstantinopels an Rußland. 13. Februar war der Prinz von neuem in der Schweiz und empfing

einen Abgesandten Kaiser Karls mit einem Briefe. Am 8. März wurde der Prinz vom Präsidenten Poincaré empfangen, dem er ein Schreiben des Grafen Czernin zu überbringen hatte, das er aber als unbestimmt und verschwommen empfand. Ein geheimer persönlicher Brief des Kaisers war klar und bestimmt und erklärte, er werde Frankreich unterstützen und einen Druck auf Deutschland ausüben. Diesen Brief hielt Poincaré für eine Grundlage. In die Schweiz zurückgekehrt traf der Prinz mit dem Grafen Erdöeli zusammen, der vom Kaiser geschickt war und übergab ihm einen von Österreich anzunehmenden Friedensentwurf. Am 23. März trafen sich die Prinzen Sixtus und Xaver insgeheim mit dem Kaiser auf Schloß Lagenburg. Der Kaiser erklärte, alles tun zu wollen, um Deutschland zum Frieden bereit zu machen, da er die Monarchie dem Wahnsinn des Nachbarn nicht opfern wolle, sei er zum Sonderfrieden bereit. Einen Tag später überreichte der Kaiser dem Prinzen einen Brief mit genauen Angaben. Am 31. März hatte Prinz Sixtus eine Unterredung im Elisee. Am 12. April fand eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Sixtus und dem Präsidenten statt. Dem Prinzen wurde mitgeteilt, daß England dem Plane günstig gefinnt sei. Inzwischen wurde auch Italien ins Vertrauen gezogen. Am 25. April hatte Prinz Sixtus eine neue Zusammenkunft mit Erdöeli in der Schweiz. Am 24. Mai überbrachte Erdöeli dem Prinzen die erstaunliche Nachricht, daß der Kaiser ihm mitgeteilt habe, ein Abgesandter Caboras sei vor 3 Wochen in Bern gewesen, um Österreich den Frieden gegen Abtretung des Trentino anzubieten. Der Prinz reiste neuerdings nach Wien und erhielt dort ein neuerliches Handschreiben des Kaisers, in dem alle diese Tatsachen zusammengefaßt bestätigt wurden. Der Kaiser sagte, er sei entschlossen, seine Pläne durchzuführen, verlange aber Sicherungen. Graf Czernin erklärte, das drohende Auftreten des deutschen Hauptquartiers könne ihn nicht einschüchtern. Er verlange Verhandlungen. Eine dem Briefe Kaiser Karls beigefügte Note verzichtete auf den Fall von Grenzverletzungen Bürgerschaften hinsichtlich der Unversehrtheit der Monarchie. Czernin versicherte, auf Grund dieser Bedingungen könne Österreich einen Sonderfrieden abschließen. Prinz Sixtus hatte am 20. Mai eine Unterredung mit Poincaré und Ribot und am 28. Mai mit Lloyd George und dem König von England in London. Die weiteren Eröffnungen wartete der Prinz in Paris ab. Aber dann zerfiel sich alles. Der letzt erwähnte Brief des Kaisers wurde von der Entente nicht beantwortet.

Nach diesen Veröffentlichungen ist es schwer, an der Beurteilung festzuhalten, als habe Kaiser Karl lediglich ein Spiel hinter dem Rücken der Verbündeten getrieben. Das deutsche Hauptquartier wußte davon. Die Drohungen Ludendorffs gegen Österreich sind schon früher bekannt geworden. Der junge Habsburger hatte schon im Jahre 1917 erkannt, was 1918 über die Mittelmächte tatsächlich hereinbrechen sollte. Daß er seine Monarchie, die er nicht dem Wahnsinn des Nachbarn opfern wollte, aus der drohenden Gefahr zu retten suchte, kann ihm nicht verdacht werden. Ob Kaiser Karl das Wort „Wahnsinn“ mit Bezug auf seinen Bundesgenossen wirklich gebraucht hat, mag dahingestellt bleiben. Wie weit es berechtigt ist, wird jeder selbst beurteilen können, der die durch die Vossische Zeitung veröffentlichten Briefe Wilhelms II. an den Zaren gelesen hat.

— daß ein Deichgraf von solch junger Jungfer gemacht wurde, das ist das Wunderbare an der Sache! „Guter Gnaden“, erwiderte Elfe und ließ den gültigen Oberbeamten noch einmal mit ihren ersten Augen an „einem rechten Manne“ wird auch die Frau wohl helfen dürfen! Dann ging sie in den antiken Pöbel und legte schweigend ihre Hand in Hauke Haiens.

Es war um mehrere Jahre später: in dem kleinen Hause Lede Haiens wohnte jetzt ein rüstiger Arbeiter mit Frau und Kind; der junge Deichgraf Hauke Haien sah mit seinem Weibe Elfe Vollerz auf deren väterlicher Hofstelle. Im Sommer rauschte die gewaltige Eiche nach wie vor am Hause; aber auf der Bank, die jetzt darunter stand, sah man abends meist nur die junge Frau, einfach mit einer häßlichen Kette in den Händen; noch immer fehlte es ihr in dieser Eise; der Mann aber hatte andere zu tun. Er trug ein Band vor der Tür zu halten, denn trotz der äußeren Hilfe lagen aus des Alten Umkreis die Menge unerledigter Dinge, an die auch er denken zu müssen nicht für gut gefunden hatte; jetzt aber mußte allmählich alles aus dem Wege; er legte mit einem scharfen Wesen. Dazu kam die Verdüsterung der durch seinen eigenen Landbesitz vergrößerter Stelle, bei der er gleichwohl den Kleintier noch zu sparen suchte; so saßen sich die beiden Geheule, außer am Sonntag, wo Kirchgang gehalten wurde, meist nur bei dem von Hauke eilig besorgten Mittagessen und beim Auf- und Niedergang des Tages; es war ein Leben fortgesetzter Arbeit, doch gleichwohl ein zufriedenes.

Dann kam ein störendes Wort in Umlauf. — Als von den jüngeren Bessern der Mark und Seefestgemeinde eines Sonntags nach der Kirche ein etwas unruhiger Trupp im Kreise droben am Grunde festgehalten war, redeten sie beim vierten oder fünften Glase zwar nicht über König und Regierung — so hoch wurde damals noch nicht gegriffen —, wohl aber über Kommunal- und Oberbeamte, vor allem über Gemeindegaben und -lasten, und je länger sie redeten, desto weniger fand davon Gnade vor ihren Augen, insondere nicht die neuen Deichlasten; alle Siede und Scherben, die sonst immer gehalten hätten, seien jetzt reparaturbedürftig; am Deiche fanden sich immer neue Stellen, die Hunderte von Karren

Deutsches Reich.

Eine Rede Erzbergers.

11. Stuttgart, 5. Jan. In einer großen Zentrumsversammlung zu Stuttgart hat der Reichsfinanzminister Erzberger in längerer Rede über die gegenwärtige allgemeine Politik gesprochen und dabei bedeutende Mitteilungen gemacht. Der erste Teil seiner Rede war den Gesichtspunkten der Rechtsparteien gewidmet. 1. a. teilte er dabei mit, daß Hindenburg es selbst gewesen sei, der ihm seinerzeit bei den Waffenstillstandsverhandlungen ein Telegramm geschickt habe, wonach er den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnen solle, auch wenn seine Milderungen zu erzielen seien. Auf finanziellen Gebiet kündigte Erzberger zwei neue Steuerentwürfe an, eine Vermögenssteuer und eine Körperschaftsteuer. Erzberger machte auch nähere Angaben über die Vorbereitung befindliche große Beamtenbeförderung. Die Wahlen für den neuen Reichstag würden baldmöglichst ausgeführt werden.

Die Wahlen in Bayern.

11. München, 6. Jan. (Drahtmeldung.) Die Neuwahlen zu dem Selbstverwaltungskörper in der Pfalz, zu denen die Genehmigung der französischen Befehlshaberbehörde erteilt ist, werden, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wahrscheinlich im Frühjahr, und zwar im April, stattfinden. Was die Frage der kürzlich erörterten Neuwahlen zum bayerischen Landtag anbetrifft, so gibt es heute wahrscheinlich noch keine bestimmten Unterlagen. Es ist aber keineswegs unwahrscheinlich, daß die Neuwahlen im Frühjahr stattfinden werden.

Verflechtung von Heeresgut.

10. Jittau, 5. Jan. Von militärischer Stelle wird bekanntgegeben: Die im Durchgangslager Groß-Rorath und in der König-Ludwig-Kaserne untergebrachten Osttruppen gefährden durch ihr Benehmen, vor allem durch den Verkauf der in ihrem Besitz befindlichen Schutzwaffen, die allgemeine Sicherheit und versuchen, den Staat durch den Verkauf von Pferden, Ausrüstungsgegenständen und sonstigem Eigentum zu schädigen. Zur Wiederherstellung ordnungsmäßiger Zustände in dem benannten Durchgangslager wurden vom Wehrkreis-Kommando Nr. 4 aus Koblenz dort garnisonierende Reichswehrtruppen nach Jittau herangezogen.

Kleine Nachrichten.

England bereitet nun auch die Heimführung der bisher noch zurückgehaltenen Flieger und Scapa-Flow-Deute vor.

In Petersburg haben nach einem Telegramm aus Helsingfors alle großen Fabriken die Arbeit wegen Mangels an Rohmaterialien eingestellt.

In Irland ist ein neuer Bürgeraufstand ausgebrochen. In Kimerid kam es zu Kämpfen mit englischen Truppen.

Die französische Verwaltungsbehörde in Wiesbaden verbietet den Zeitungen jede Propaganda für eine Hilfsaktion für die notleidende Wiener Bevölkerung.

Die Werksstättenarbeiter in Jena beklagten in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, deren Erfüllung eine Tarifserhöhung im Güter- und Personenverkehr von 150 Prozent notwendig machen würde.

Die deutsche Regierung hat bei der Friedenskonferenz darauf gedrungen, daß angesichts der finanziellen Lage das Aufheben von Besatzungstruppen in den Abstimmungsbereichen auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt.

In einer Neujahrsproklamation der Sowjetregierung wird das Jahr 1919 als ein „Jahr des Sieges für die Arbeiterklasse“ gefeiert.

Erde nötig hätten; der Teufel möchte die Geschichte hohlent. „Das kommt von eurem klugen Deichgrafen“, rief einer von den Geckleuten, „der immer grübeln geht und seine Finger dann in alles steckt!“

„Ja, Marlen“, sagte Elfe Peters, der dem Sprecher gegenüberstand, „recht hat du, er ist hinterlistig und sucht beim Oberdeichgraf sich den weissen Fuß zu machen; aber wir haben ihn nun einmal!“

„Warum habt ihr ihn euch aufsuchen lassen?“ sagte der andere; „nun müßt ihr das bezahlen.“

Die Peters lachte. „Ja, Marlen, Jeddens, das ist nun so bei uns, und da von ist nichts abzutragen: der alte wurde Deichgraf von seinem Vater, der neue von seinem Weibe wegen“. Das Gelächter, das jetzt um den Tisch lief, zeigte, welchen Beifall das geprügte Wort gefunden hatte.

Aber es war an öffentlichen Wirtstafel gesprochen worden, es blieb nicht da, es lag bald im Mund und unten in dem Marksdorf; so kam es auch an Hauke. Und wieder ging vor seinem inneren Auge die Reihe überwollender Gefühle vorüber, und noch höhner, als es gewesen war, hörte er das Gelächter an dem Wirtstisch. „Hundel!“ schrie er, und seine Augen sahen grimmig zur Seite, als wolle er sie peitschen lassen.

Da legte Elfe ihre Hand auf seinen Arm: „Lass sie; die wären alle gern, was du bist!“

„Das ist es eben!“ entgegnete er grübelnd. „Und, fuhr sie fort, „hat denn die Peters sich nicht selber eingefreit?“

„Das hat er, Elfe; aber was er mit Vollina freite, das reichte nicht zum Deichgrafen!“

„Sag lieber: er reichte nicht dazu!“ und Elfe drehte ihren Mann, so daß er sich im Spiegel sehen mußte, denn sie standen zwischen den Fenstern in ihrem Zimmer. „Da steht der Deichgraf!“ sagte sie; „nun sieh ihn an; nur wer ein Amt regieren kann, der hat es!“

„Du hast nicht unrecht“, entgegnete er stumm, „und doch...“

Im Strafverfahren gegen den Grafen Arco-Valley ist der Termin zur Hauptverhandlung vor dem Volksgericht München auf den 15. Januar anberaumt.

Der König von Montenegro erlitt einen Schlaganfall; er soll im Sterben liegen.

Der rumänische Minister des Innern Averescu hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten Vaida seine Demission eingereicht.

Bei den gestrigen Abstimmungen in den Berliner Versicherungsgesellschaften haben 87 Prozent der Angestellten sich für den Streik erklärt, somit mehr als die erforderliche Zweidrittel-Majorität.

Herford und Minden-Ravensberg.

Herfordschluß der Schriftleitung: Nr. 151. 6. Januar.

Gemeinschaftsgeist.

„Die große Schöpferkraft der Zukunft liegt im Gemeinschaftsgeist aller Arbeitenden. Deshalb ein Schwur: Weg mit allen Zerstörungen, weg mit Trägheit und Gleichgültigkeit. Aufbauender Sinn im eigenen Lande, Glaube an den Friedensbund aller Kulturvölker und deshalb Zusammenhalt, Arbeit, für den eigenen Gewerkeverein, für das Volk in allen seinen Gliedern, für die Menschheit.“

Mit diesen Worten wendet sich der Vorstand des Gewerkevereins der deutschen Metallarbeiter im „Regulator“ an die Mitgliedschaft im Lande und ruft zu kräftiger Arbeit im neuen Jahr auf. Es heißt in dem Aufruf weiter: „Man muß suchen, jedem Mitgliede mehr Verantwortung, mehr Mitarbeit für das Wohl des Gewerkevereins zu ermöglichen. In allen wichtigen Entscheidungen müssen die Kollegen verantwortlich mitwirken. Die allgemeine Mitgliederabstimmung, die verstärkte Hinzuziehung von Kollegen zum Delegiertentag, die Beratung aller wichtigen Fragen durch ein Parlament von Kollegen aus Stadt und Land sind vielleicht ein gangbarer Weg zum Ziele, jedes Mitglied, jede Landstadt im Vaterlande an allen Entscheidungen mitwirken zu lassen. Einer Bewegung, die von jenem Geiste getragen ist, fällt die Aufgabe zu, weiter mitzuwirken an dem Ausbau und der Sicherung unserer Arbeitsverhältnisse. Die näheren Vorschläge sind in unserem Novemberprogramm enthalten. Ausbau des Tarifvertragswesens, Schaffung von Tarifgemeinschaften mit Tarifschiedsgerichten und Schlichtungsstellen, gleitende Lohnsteigerungen sind die nächsten Arbeiten. Dabei unverrückbare Festhaltung an dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaften, die eben jetzt durch Erhöhung der Löhne als Ausgleich für die gestiegenen Lebensmittelpreise ihren Wert bewiesen haben.“

— Winterwetter. Die für diese Jahreszeit auf fallend milde Witterung, die seit Sonntag nach Weihnachten herrschte und bis über das Neujahrsfest hinaus anhielt, ist kräftigem, gefunden Winterwetter gewichen. Seit Sonnabend haben wir leichtem Frost bei vorwiegender klarem Himmel, an dem bei Eintritt der Dunkelheit der zunehmende Mond sein Licht voll entfalten kann. Voll mondigen Lichtes ist ein Spaziergang im Mondschein in der Umgebung der alten Stadt Herford. Auch der Winter hat seine Reize, nicht bloß für die Jugend, die auf Schnee und Eis zum Winter

die Schleusenreparatur vergessen. Ein anderer Gedanke, den er halb nur ausgedacht und seit Jahren mit sich umhergetragen hatte, der aber vor den drängenden Angelegenheiten ganz zurückgetreten war, bemächtigte sich seiner jetzt ganz neue und mächtiger als je zuvor, als seien plötzlich die Flügel ihm gewachsen.

Kaum daß er es selber wußte, befand er sich oben auf dem Hofdeich, schon eine weite Strecke südwärts nach der Stadt zu; das Dorf, das nach dieser Seite hinauslag, war ihm zum Rücken längst verschwunden; noch immer schritt er weiter, seine Augen unablässig nach der Seite auf das breite Vorland gerichtet; wäre jemand neben ihm gegangen, er hätte es sehen müssen, welche eindringliche Geistesarbeit hinter diesen Augen vorging. Endlich blieb er stehen: das Vorland schwand hier zu einem schmalen Streifen an dem Deich zusammen. „Es muß gehen!“ sprach er bei sich selbst. „Sieben Jahr im Amt, sie sollen nicht mehr sagen, daß ich nur Deichgraf bin von meines Weibes wegen!“

Noch immer stand er, und seine Blide schweiften scharf und bedächtig nach allen Seiten über das grüne Vorland; dann ging er zurück, bis wo auch hier ein schmaler Streifen grünen Weidlandes bis vor ihm lag. Er schritt langsam, wie ein Mann, der an dem Deich, aber nicht im Deich, stand. Er schritt durch die, der sah, das Dorf, das nach dieser Seite hinauslag, war ihm zum Rücken längst verschwunden; noch immer schritt er weiter, seine Augen unablässig nach der Seite auf das breite Vorland gerichtet; wäre jemand neben ihm gegangen, er hätte es sehen müssen, welche eindringliche Geistesarbeit hinter diesen Augen vorging. Endlich blieb er stehen: das Vorland schwand hier zu einem schmalen Streifen an dem Deich zusammen. „Es muß gehen!“ sprach er bei sich selbst. „Sieben Jahr im Amt, sie sollen nicht mehr sagen, daß ich nur Deichgraf bin von meines Weibes wegen!“

(Fortsetzung.)

port wartet, Wandlerer, der Dinge erzählen als ob wir vor behalten sollen. Jahres, sie ste fundige wollen nes Frühjahr bestätigen.

— Meister... K u h l u b... dadurch den M... 24. Lebensjahr... Beirhingen

— 3. E... stattgehabten... Gläubig u. Co... der auf den 31... fenden Genera... Dividende von... einer Sonder... Aktionäre vorz...

6. Ant... aufstehenden... den samt in... auf 40 (eine... 28 Orten geme... Diphtherie, 3... 11 Todesfälle... Scharlach. 1... entfielen 5 Gr... fall an Zuber... for d an Dip... brock, Bände... Gohfeld, an R... Frei blieben

p. Gut au... bis 3. Janua... wegen Diebst... Entweichung... tiefert.

p. Beschlag... Dezember w... Pfund, Kind... Kahlbleich 8... Pfund, Weize... Pfund, Schof... und 15 Mille

— Jahresb... „Union 08“ h... lung ab. Herr... über die Tätig... Menpach des... müß zum 1. A... stehenden, Herr... Kassierer und... schusses. Der... des Spielaus... Der Bericht des... Der Vorsthen... ein edler Spe... Verein 100 A... spricht dafür... Vereins aus.

s. Beintm... trat gestern... Anjengruber... Kirchfeld“ he... 50 Jahren d... schen Volks... späteren We... Gewissenszu... seine engere... eigenartige... liegt in der... seiner Gesell... teren Schäl... für seine... ferner der S... rakteristich... Typik der... tung nur be... gestern wied... unter dem... denz, der di... wuch, der d... Gebiet, wo... flos aller p... gegen die G... war im allg... tem Spiel t... Gifer überze... die Gedanken... müßt waren... Plagge... der wohl m... prägte Ten... Menschlich-... nach dem o... dichterischen... glaubte der... Tendenzdich... Figur von... Empfindens... und der Pe... Darstellung... zur Geltung... Herr Dir... Herr B r a... licherweise... vornherein... ten, was d... ist. Ob er...

Strafen Treu-Valley
vor dem Volks-
anberaumt.
... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

... einen Schlag
... einen Schlag
... einen Schlag

port wartet, sondern auch für den finnenden
Wanderer, der sich von Mutter Natur Wunder-
dinge erzählen läßt. — Es hat ganz den Anschein,
als ob wir vorläufig die mäßig strenge Witterung
behalten sollen. Im allgemeinen ist die Zeit etwa
vom 10. Januar bis 10. Februar die kälteste des
Jahres, sie steht uns also noch bevor. Wetter-
kundige wollen wissen, daß uns ein baldiges schö-
nes Frühjahr bevorsteht; möge sich ihre Annahme
bestätigen.

— **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung vor
der Handwerkskammer zu Bielefeld hat Heinrich
Kühn u. Co. (Orthopäde) hier bestanden. Er hat
dadurch den Meistertitel und mit dem vollendeten
24. Lebensjahre die Befugnis zur Ausbildung von
Befehligen erworben.

— **J. Elsbach u. Co.** In der am 3. Januar
stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der J.
Elsbach u. Co. A.-G. Herford wurde beschlossen,
der auf den 31. Januar nach Hannover einzuberufen-
den Generalversammlung die Verteilung einer
Dividende von 12 Prozent (wie im Vorjahre) und
einer Sondervergütung von 5 Prozent an die
Aktionäre vorzuschlagen.

— **Anstehende Krankheiten.** Die Zahl der
anstehenden Krankheitsfälle im Reg.-Bezirk Min-
den sank in der Woche vom 21.—27. Dezember
auf 40 (eine erfreulich niedrige Zahl), die aus
28 Orten gemeldet wurden: 19 Erkrankungen an
Diphtherie, 3 Erkrankungen an Kindbettfieber,
11 Todesfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen an
Scharlach. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 5
Erkrankungen an Diphtherie, 1 Todes-
fall an Tuberkulose; auf den Landkreis Her-
ford an Diphtherie je 1 Erkrankung in Depen-
brock, Bünde, Rippinghausen, Süblengern und
Gohfeld, an Kindbettfieber 1 Erkrankung in Enger.
(Zwei blieben die Kreise Höxter und Warburg.)

— **Gut aufgehoben.** Vom 28. Dezember 1919
bis 3. Januar 1920 wurden 10 Personen, davon
wegen Diebstahls 5, Hehlerei 1, Umherstreifens 5,
Entweichung 1, in das Polizei-Gefängnis einge-
kieselt.

— **Beschlagnahmte Hamsterware.** Im Monat
Dezember wurden beschlagnahmt: Butter 25½
Pfund, Rindfleisch 60 Pfd., Hammelfleisch 70 Pfd.,
Kalbfleisch 8 Pfd., Wurst 16 Pfd., Weizenmehl 200
Pfund, Weizen 50 Pfd., Äpfel 74 Pfd., Birnen 13
Pfund, Schokolade 49 Tafeln, Bonbons 9 Pfund
und 15 Mille Zigaretten.

— **Jahresversammlung des S.-G. Union.** Der S.-G.
Union 08 hielt am Sonntag seine Jahresversamm-
lung ab. Herr Dietrich gab einen interessanten Bericht
über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre. In der
Mitsprache des Vorstandes wurden gewählt: Herr Jür-
mühl zum 1. Vorsitzenden, Herr Börmann zum 2. Vor-
sitzenden, Herr Berg zum Schriftführer, Herr Jäger zum
Kassierer und Herr Werner zum Obmann des Spielau-
schusses. Der vorgedruckte Zeit wegen wird die Wahl
des Spielaußschusses, die Änderung der Satzungen und
der Bericht des Kassierers auf nächsten Samstag verlegt.
Der Vorsitzende macht die erfreuliche Mitteilung, daß
ein edler Spender, der ungenannt bleiben will, dem
Verein 100 M für sportliche Zwecke gestiftet hat und
spricht dafür dem unbekannten Geber den Dank des
Vereins aus.

— **s. Brinkmanns Theater.** Die Direktion Tholen
trat gestern mit einer Aufführung von Ludwig
Angenraters Tendenzstück „Der Pfarrer von
Kirchfeld“ hervor. Dieses Stück war vor etwa
50 Jahren der erste Erfolg des großen österreichi-
schen Volksdramatikers, dessen Lust durch seine
späteren Werke wie „Der Meindbauer“, „Der
Gewissenswurm“, „Das vierte Gebot“ weit über
seine engere Heimat hinausdrang. Angenraters
eigenartige Stellung in der deutschen Literatur
liegt in der feinen und sicheren Charakterzeichnung
seiner Gestalten, die er den bauerlichen und un-
teren Schichten seines Volksstammes entnimmt.
Für seine Bühnensituation gebaute Stücke ist
ferner der Stimmungszustand ländlichen Lebens cha-
rakteristisch. Die Einfachheit der Zustände und die
Typik der Konflikte können die dramatische Wir-
kung nur begünstigen. Und doch stand man auch
gestern wieder, vor allem am Schluß des Stückes,
unter dem Eindruck der kirchlich-religiösen Ten-
denz, der die poetische Wirkung allzu rasch ver-
mischte. Und damit begibt sich der Dichter auf ein
Gebiet, wo die Mäusen schweigen, er bleibt uns,
trotz aller poetischen Vorzüge, nur der Kämpfer
gegen die Herrschaft der Kirche. — Die Aufführung
war im allgemeinen recht gut vorbereitet, bei stot-
tem Spiel konnte man sich doch von dem warmen
Eifer überzeugen, mit dem die Hauptdarsteller in
die Gedankengänge ihrer Rollen einzudringen be-
müht waren. Die schwierigste Partie war Herr
Plagge-Platen als Pfarrer Hell zugefallen,
der wohl mehr das Verstandesmäßige, die ausge-
prägte Tendenz, als das Gefühlsmäßige, das
Menschlich-Tragische der Gestalt hervorhob, was
nach dem oben Ausgeführten auf Kosten der rein-
dichterischen Wirkung gehen mußte. Jedenfalls
glaubte der bewährte Darsteller vor allem dem
Tendenzdichter gerecht werden zu sollen. Eine
Figur von solcher Naivität und Keuschheit ge-
schießens bot Frä. Irma May. Die Tragik
und der Pessimismus des Wurzelschupp kam in der
Darstellung des Herrn Franz Nolte treffend
zur Geltung. Als Pfarrer von St. Jakob schuf
Herr Dir. Tholen eine wohlgeklungene Typie.
Herr Brandt als Graf Finsterberg, der glück-
licherweise nur im 1. Akt auftrat, ließ gleich von
vornherein für ein Glaskloß der Aufführung fürch-
ten, was dann erfreulicherweise nicht eingetreten
ist. Ob er keine Gelegenheit gehabt hatte, seine

Rolle zu studieren, wer weiß das — jedenfalls
hörte er nicht nur, sondern schielte auch in auf-
fallendster Weise nach dem Souffleurkasten hin.
Der Gesamteindruck blieb dennoch gut.

Ami Herford-Biddenhausen.

n. Raar, 5. Jan. Auf einem der hiesigen Meyerhöfe,
Meyer-H., wurde in einer der letzten Nächte ein Schwein,
ein Hund, ein großes Kaninchen und eine Gans ge-
stohlen. Anwohner behaupten, daß nur Ortsbekannte
Personen als Täter in Frage kommen könnten.

n. Raar, 5. Jan. Am helllichten Tage wurden hier
auf dem Kolonat von S. während alle Bewohner beim
Drehen zu tun hatten und jedes Geräusch von der
Drehmaschine überhört wurde, vier Paar Schuhe ge-
stohlen und zwar von mehreren Knaben, die durch die
offenstehende Kammertür einfielen. Nachbarn haben
dann, wie die jungen Diebe die Schuhe im Chauffee-
geben zu verstecken suchten; hierbei gestört verschwan-
den sie im nahen Walde.

n. Sidum, 5. Jan. Erfreulicherweise ist durch den
rannmehr wieder einsehenden Frost dem gewaltigen
Wasserandrang zu unsern Mühlenbächen und Teichen
ein Ziel gesetzt. In unserer Nachbarschaft stand ein
Mühlrad so tief im Wasser, daß das Mahlen zeitweise
unmöglich war.

Strafkammer.

cr. Bielefeld, 3. Jan. (Strafkammer.)

Früh verurteilt.

Ein Taugenichts, den alle seine Vorstrafen nicht zu
bessern vermochten, erschien in dem 18 Jahre alten an-
geklagten Bootsmann Richard Bergbauer wiederum auf
der Anklagebank. Der in Wottho geborene Bursche hat
sich seit dem 14. Lebensjahre umhergetrieben und haupt-
sächlich von Diebstählen gelobt. So hat er im Oktober
d. Js. auch seinen Geburtsort Wottho mit seinem Besuche
beehrt und eine ganze Zeit einen Weg mit Diebstählen
gepflegt. Den Anfang hat er in dem Dorfe Wottho ge-
macht. Hier ist er durch ein Fenster eingestiegen und
hat den Stoff zu zwei Anzügen und 50 M ge-
stohlen. In dem Dorfe Exter stahl er eine Kasse mit
600 Mark, in Selterwisch ebenfalls über 200 Mark, in
Baldorf Bargeld und eine Uhr usw. Überall ist er
durch offene Fenster eingestiegen. Im ganzen wurden
6 schwere Diebstähle gegen ihn festgestellt. Er erhielt
heute eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis.

Er hat um eine Zuchthausstrafe.

Der Arbeiter Ernst Kott aus Dortmund und dessen
Stiefbruder, der Stellmacher Fritz Dörhoff aus Dort-
mund haben im Februar v. Js. mit der Ehefrau Kott
zwei Hamsterfahnen nach Gelsenkirchen, wo die Ehefrau
Kott geboren ist, unternommen. Gleich in der ersten
Nacht haben sie gründliche Arbeit gemacht, indem die Ge-
brüder einer Witwe zwei Gerfel aus dem Stalle holten,
an Latente abschloßen und damit nach Dortmund ab-
dampften. Weil es so gut gegangen, sind sie zwei Tage
darauf zurückgekehrt und haben einem Arbeiter ein
Schwein im Werte von 400 Mark gestohlen. Auch dieses
Tier haben sie in der Nähe abgeschloßen. Sie wurden
jedoch in Herford abgefaßt und eingesperrt. Einen
Schiefbarren, worauf sie die ersten Tiere fortgeschafft
hatten, haben sie in Herford verkauft. Auch diesen
Karren hat Kott in Gelsenkirchen gestohlen, dazu noch von
einer Gleise ein Teil Wägle. Außerdem hat Kott seiner
Logisgeberin in Hamburg das ganze Bettzeug gestohlen.
Kott war bemüht, seine Ehefrau, die jede Teilnahme
an den Diebstählen bestritt, ins Gefängnis zu bringen.
Der Gerichtshof sprach aber die Frau frei. Kott, der
um Zuchthaus hat, erhielt einschließlich der noch zu ver-
büßenden 3 Jahre Gefängnis eine Gesamtstrafe von 4½
Jahren Gefängnis. Dörhoff kam mit 8 Monaten Ge-
fängnis davon.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Altena, 5. Jan. Am 2. Januar stieß der von Her-
lohn kommende Güterzug 9487 auf den im Bahnhof Kall-
hoff (Kreis Herlohn) stehenden Personenzug 1762. Zwei
Reisende wurden getötet, 22 verletzt, darunter 6 schwer.
Beide Lokomotiven und je 2 Personen- und Güterwagen
wurden stark beschädigt. Weshalb der Güterzug das
Haltsignal überfahren hatte, unterliegt noch der Unter-
suchung.

Dortmund, 5. Jan. Der Streik der Angestellten im
Einzelhandel ist durch das Eingreifen des Reichs-Kommis-
sars Seevering auf dem Wege des Vergleichs beigelegt
worden.

Barmen, 5. Jan. Die Landespolizei beschlagnahmte
auf dem Bahnhof Rittershausen zwei Baggon Schokolade
im Werte von ½ Million Mark, die nach Berlin ver-
schoben werden sollten.

Eingegangene Zeitung.

Herlohn, 5. Jan. Der „Herlohrer General-Anzeiger“
hat wegen der andauernden Steigerung der Preise mit
dem 31. Dezember sein Erscheinen eingestellt. Der Blatt-
teilt damit das Schicksal so vieler anderer Zeitungen, die
dem Niederkunft und der Zerstörung unserer Zivili-
sationslebens zum Opfer fielen.

Naturallivestock.

Münster, 4. Jan. Ein eigenartiges Schauspiel bot
sich am Neujahrstage Spaziergängern in Gelmur in der
Nähe der Schiefstange. Mehrere Landwirte hielten mit
ihren Gespannen am Dortmund-Gelmer-Kanal, bestiegen
einen großen Rohlenkahn, ließen den Schiffsmannschaft
Speck, Butter und Würste ab und erhielten dafür größere
Mengen Rohlen, mit denen sie ungeniert am hellen Tage
in der Richtung nach Gelmur abfuhren. Der Name des
Schiffes war durch Verhängen mit einem großen Tuche
unleserlich gemacht.

Ausgehobene Spielhölle.

Dortmund, 4. Jan. In einem Hause an der Schles-
wigstraße in Dortmund wurde nachts eine Spielhölle
ausgehoben. Die Beamten mußten hierbei einen Holz-
zahn übersteigen. Sie waren dabei von angestellten
Posten beobachtet worden. Die Spieler flüchteten zum
Teil. Einer ihrer Mitte wurde auf die Beamten ge-
schossen. Einer der Spieler, ein seit längerer Zeit

wegen Einbruchdiebstahls gesuchter Mensch, konnte fest-
genommen werden.

Staatshilfe für die vom Hochwasser Geschädigten.

dd. Köln, 5. Jan. (Eig. Meldg.) Anlässlich der Hoch-
wasserschäden hat sich Oberbürgermeister Menauer an
die Reichsbehörden mit dem Ersuchen gewandt, für die
am meisten betroffene arme Bevölkerung Mittel zur Lin-
gerung der Not zur Verfügung zu stellen und der Landes-
verwaltung eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Die Opfer des Hochwassers.

Köln, 5. Jan. Nachdem das Hochwasser des Ober-
rheins zurückgeht, läßt sich übersehen, welche ungeheuren
Verwirrungen die Hochflut in den davon betroffenen
rheinischen Gebieten, besonders in den tiefer gelegenen
Teilen hervorgerufen hat. In Saarbrücken kam ein
12jähriger Knabe, in Remagen ein Tagelöhner, in Kripp
2 Mädchen durch die Hochflut ums Leben.

Das Geheimnis des Bittermandels verraten.

Al. Ludwigshafen, 6. Jan. Ein Chemiker der Ba-
dischen Anilin- und Sodafabrik hat sich mit Chantali
vergiftet. Aus seinem Bureau war ein Dokument ge-
stohlen worden, das die genauen Angaben über die Her-
stellung von Bittermandel enthielt. Die Nachforschungen
ergaben, daß ein Angestellter jenes wichtige Geheim-
dokument entwendet und an die Franzosen verkauft hatte.
Er wurde verhaftet. In der schwebenden Untersuchung
sollte auch jener Chemiker als Zeuge vernommen werden.

Großfeuer in den Wiener Eisenbahnwerkstätten.

dd. Wien, 3. Jan. (Eig. Meldg.) In den Werk-
stätten der Nordbahn brach heute nachts ein Großfeuer
aus, durch das etwa 60 Lokomotiven teils ganz, teils für
längere Zeit unbrauchbar gemacht wurden. Der Schaden
beträgt mehrere Millionen, ganz abgesehen von dem
Schaden, der durch die Betriebsstörung verursacht wird.
Von den Werkstätten, die 1300 Arbeiter beschäftigen, sind
7 bis 800 durch den Brand-betroffen geworden.

600 Diebstähle von Bahnbewohnern.

dd. Chemnitz, 5. Jan. (Eig. Meldg.) Wegen um-
fangreicher Eisenbahn-diebstähle hatten sich vor der Chem-
nitzer Strafkammer 27 Bahnbewohner zu verantworten,
die sich etwa 600 Diebstähle und in 350 Fällen der
Hehlerei schuldig gemacht haben. Das Gericht verurteilte
9 Angeklagte bis zu 1½ Jahren Gefängnis, weitere vier
Personen zu sechs Wochen bis zu vier Monaten, ins-
gesamt 14 Personen zu 22 Jahren 10 Monaten Gefäng-
nis und 37 Jahren Ehrverlust.

Unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

Al. München, 5. Januar. Hier wurden zwei lange
gesuchte Mitglieder des Volksrats aus der Zeit der
Republik, der damalige Vorsitzende der Finanzkom-
mission, Schmid und der Installateur Kellner wegen des
Verdachts des Hochverrats verhaftet. Es stellte sich da-
bei heraus, daß der schon mit zwei Jahren Zuchthaus
betroffene Schmid identisch mit dem schon seit Mo-
naten im Demobilisierungsausschuß des Ministeriums
für soziale Fürsorge beschäftigten Beamten Schmid ist.
Als solcher und als Vorsitzender verschiedener Sachaus-
schüsse hat Schmid während der letzten Tage an vielen
Ministerratssitzungen und an allen Delegatensitzungen
im Ministerium für soziale Fürsorge teilgenommen.

Und drinnen waltet ...

Die neue Zeit läßt auch Schiller veralten. Wenig-
stens hat es so den Anschein, wenn man im „Frankischen
Kurier“ folgendes kürzlich veröffentlichtes Ausschreiben
liest: „Lehrerin in idyllischen Dorf mit idealem Schu-
lenhaus und id. Gutsbesitzer, die Beruf nicht aufgeben will,
sucht Lebensgefährten, der Haushalt führen kann. Ange-
bote usw.“ — Hier ist also die beste Gelegenheit, für
all die Leute, die unter dem Zwange der Not im Felde
suchen, waschen und fischen gelernt haben, ihre Kenntnisse
auch jetzt im Frieden zu verwerten.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Telegraphische Auszahlungen:	5. Jan.		4. Jan.	
	Geld		Brief	
Holland . . . 100 Gulden	1871	1874	1883½	1886½
Dänemark . . 100 Kronen	941½	943½	949½	953½
Schweden . . 100 Kronen	1061½	1063½	1069½	1070½
Norwegen . . 100 Kronen	1004½	1005½	1009½	1010½
Helsingfors 109 Finn. Mark	147½	148½	149	140½
Schweiz . . . 100 Franken	880½	881½	879½	880½
Wien (allg.) . 100 Kronen	32,45	32,55	33,70	33,80
Budapest . . . 100 Kronen	32,20	32,30	33,45	33,55
Spanien . . . 100 Peseten	944½	945½	941½	943½
Prag 100 Kronen	80,50	80,70	81,15	81,35

Börsenstimmungsbild.

dd. Berlin, 5. Jan. (Eig. Meldg.)

Die neuen Steuerpläne Erzbergers veranlassen die
Börse zur Zurückhaltung. Das Geschäft war im Groß-
verkehr etwas stiller, doch blieb die Grundtendenz sehr
fest, zumal das Publikum am Kassaindividendenmarkt
in kürzestem Maße sich als Käufer betätigte. Ameri-
kanische Meldungen, wonach die Ausschüsse für eine deut-
sche Valutaausleihe in Amerika bisher sehr ungünstig sind,
rückten wieder die Valutapapiere in den Vordergrund,
nachdem man diese Werte in der Hoffnung
auf eine Valutaausleihe in den letzten Tagen
herabgesetzt hatte. Unter diesen Papieren waren
heute höher Steuira Romana 60 Prozent, Schan-
ningbahn 20 Prozent, Deutsch-Österreichische 40
Prozent, Türkscher Tabak ebenfalls 40 Prozent, Kanada-
bahn 10 Prozent, Bombarden 5 Pro. Im Gegensaß
hierzu war der Kolonialmarkt schwächer. Die Kriegs-
anleihe notierte unverändert 77½. Geführt waren Tür-
kenlohe, Ungarische Kronrente und 5prozent. Mexikaner.

Stillehung der Weserwerft.

Al. Bremen, 6. Jan. (Druckmeldung.) Die
Rohlenwirtschaftsstelle hat angeordnet, daß die
Werftindustrie in Bremen für die Dauer einer
Woche nicht mit Rohlen versorgt wird. Die 6600
Arbeiter beschäftigende Werft der A.-G. Weser
wurde infolgedessen geschlossen.

Verantwortlicher Redaktor: Rudolf Schaller;
für den Inzeratenteil verantwortlich: G. Bese, beide
in Herford.

Bekanntmachung

Nachtrag
zur Luftbarkeitsverordnung der
Auf Grund der §§ 15, 18 und 82
abgabengesetz vom 14. Juli 1893 und
der Stadtorordneten-Versammlung vom
1919 wird nachfolgender Nachtrag zur Ord-
nung von Luftbarkeitssteuern in Herford
Herford vom 22. Februar/4. April 1916, in
Ziffer 5 wird das Wort „Steuern“ ge-
strichen. In § 8 wird unter Ziffer 1 die
einem Eintrittsgelde unter 0,50 M 2 „
Bei Veranlassungen der im § 1 Ziffer 1
neten Art werden folgende Sätze erhoben:
a) bei einem Eintrittsgelde von 2,50 M 2 „
b) bei einem Eintrittsgelde unter 2,50 M 2 „
c) bei einem Eintrittsgelde unter 2,00 M 2 „
d) bei einem Eintrittsgelde unter 1,50 M 2 „
e) bei einem Eintrittsgelde unter 1,00 M 2 „
f) bei einem Eintrittsgelde unter 0,50 M 2 „
Der § 8 Ziffer 2 wird durch einen Zusatz
Zusatz erweitert:
Nebenabgaben, Kleiderverwahrung und sonst.
die Erhebung gleichzeitig mit dem Eintrittsgelde
als Eintrittsgeld.

Im § 4 erhält Ziffer 1 folgende Fassung:
Für die Veranlassung einer Tanzbelustigung
Zusatz:
Nebenabgaben, Kleiderverwahrung und sonst.
die Erhebung gleichzeitig mit dem Eintrittsgelde
als Eintrittsgeld.

In Räumen von einer Grundfläche einfach. Galerien	bis 11 Uhr nachts	über 11 Uhr bis 1 Uhr nachts	über 1 Uhr nachts	Bei Teil- nahmen an Tanzbelu- stigungen erhöht
bis 100 qm	10	15	20	20
" 200 "	15	20	25	25
" 300 "	20	25	30	30
" 500 "	25	30	35	35
über 500 "	30	35	40	40

Ziffer 3 in § 4 erhält folgenden Wortlaut:
Für die Veranlassung a) einer Theater-
aufführung, b) eines Konzerts, bei dem die Besucher
sich und nicht geräusch und nicht getrunken werden
c) eines Konzerts bei dem geräusch und getrunken
werden, d) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, e) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, f) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, g) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, h) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, i) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, j) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, k) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, l) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, m) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, n) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, o) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, p) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, q) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, r) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, s) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, t) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, u) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, v) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, w) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, x) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, y) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles, z) eines Konzerts seitens eines Gesangs-
ensembles.

Ziffer 4 im § 4 erhält folgende Fassung:
Fassung und deklamatorische Vorträge (sog. Lieder-
sänger) für den Tag 25 M.

Für die unter Ziffer 5 im § 4 aufgeführten
Stellungen beträgt die Steuer für das Redu-
zieren 50 M.

Das Wort „Chronophons“ wird auch hier ge-
strichen. Der § 8 wird gestrichen.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage nach der
Öffentlichung in Kraft.

Herford, den 14. November/2. Dezember 1919.

Der Magistrat.
geg. Buse, Oßmer, Brand, Rädiger, Reinhardt, Sch-
mann, Müller, Schulte, Püster, Reumann.

Genehmigt!
Minden, den 16. Dezember 1919.
Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung: geg. Gassenstein.

Zu der vorstehenden Genehmigung wird
des Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli
des Ministerialerlasses vom 26. Juni 1907
(S. 236) die Zustimmung erteilt.

Münster, den 29. Dezember 1919.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
J. A. gez. Kirchner.

(R. S.) Nr. 2269 VI.

Veröffentlicht!
Herford, den 2. Januar 1920.

Bekanntmachung.

Wegen Kohlenmangels muß das städt.
Brauereibetrieb in dieser Woche (vom 4. bis 10.)
geschlossen bleiben.
Herford, den 5. Januar 1920.

Baukoffbedarfsnachweise.

Freigabeheine für Zement, Kalk und Zieg-
elsteinformulare können im Stadtbauamt
gegen Erstattung der Selbstkosten von 5 Pf.
Stück empfangen werden.

Die Polizeist.

Die Fetteinheit

für die nächste Woche beträgt: 1. auf
marke 6 b für Fettverjüngungsberechtig-
Margarine zum Preise von 1,02 M; 2.
garmarke 6 b für Fettverjüngungsberechtig-
garmarine zum Preise von 26 Pf.

Die Margarinen- und Fettmarken 6 a
Süßigkeit.
Herford, den 3. Januar 1919.

100 Gramm Auszahlung

werden auf Fettmarken zum Preise von
abfolgt.
Herford, den 3. Jan.

5-fach kart. geruchlos, mit Kopfwahl
Nr. 1 für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen
Nr. 2 für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen
Nr. 3 für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen

